

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

23.9.1870 (No. 231)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. September.

N. 231.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Die Herren Besteller bei der Feldpost werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei dieser sämtliche Abonnements vom 1. Oktober an neu aufgegeben werden müssen.

Telegramme.

† Berlin, 21. Sept. General Steinmetz erläßt aus seinem Hauptquartier einen Armeebefehl vom 15. d., in welchem er von den Truppen Abschied nimmt, sowie den unter ihm stehenden Befehlshabern und Offizieren für ihre Unterstützung und den Mannschaften für ihre Haltung dankt. Der zum Generalgouverneur in Posen ernannte General ist des Kommando's der ersten Armee enthoben, weil bei der gegenwärtigen Sachlage vor Metz ein einziges Oberkommando für ausreichend erachtet wird und die Zwischeninstanz eines zweiten Oberkommandanten mehrfach Verzögerung bewirken könnte.

† Stuttgart, 21. Sept. Minister v. Wittmann ist heute nach München abgereist. Man glaubt, derselbe werde mit Staatsminister Delbrück zusammentreffen.

† Stuttgart, 22. Sept. Der „Staatsanzeiger“ theilt aus einem Telegramm des Hrn. v. Linden an den König folgenden Bericht mit:

Schloß Ferrieres bei Lagny, 20. Sept. Der Kriegsminister und ich werden von dem König von Preußen sehr ausgezeichnet. Ich gehe über Rheims nach Chalons, um daselbst zu bleiben. Der vorgestrige bedeutende Ausfall wurde von den Preußen und Bayern siegreich zurückgeschlagen. Die Württemberger werden sehr belobt. Gestern Abend wieder Kanonenböller bei Paris.

† Darmstadt, 22. Sept. Abgeordnetenkammer. Bezüglich der Anträge zur Hebung des Mangels bei den heftigen Truppen vor Metz erklärt der Kriegsminister: Die Truppenverpflegung geschehe reglementmäßig aus den gemeinschaftlichen Magazinen des 9. Armeekorps. Das Kriegsministerium, welches nur Geld für Verpflegung, Bekleidung u. s. w. gebe, sei hierfür nicht verantwortlich. Er könne versichern, daß keine Requisitionen hierher gelangt seien, welche einen Mangel bei den heftigen Truppen anzeigten. Nach eigenem Ermessen Vorräthe auf den Kriegsschauplatz zu senden, sei das Kriegsministerium nicht befugt. Redner erklärt die betr. Zeitungsberichte für unmaß und entsetzt; die Truppen litten keine Noth und ihr Gesundheitszustand sei den Umständen nach gut.

† Florenz, 21. Sept. Die „Offizielle Ztg.“ meldet: Gestern wurde Rom durch Abtheilungen aller Divisionen besetzt. Der Rest der Truppen kampirt um Rom. Die päpstliche Garnison wurde nach Civitavecchia gesendet; die Einheimischen bilden bis auf weitere Bestimmung unbewaffnete Depots, die Fremden werden heimwärts geschickt. — Einer Mittheilung hiesiger Mäppter zufolge war der Verlust der Italiener bei der Besetzung von Rom höchst geringfügig: die Division Virio hatte 7 Tode und 23 Verwundete, die Division Angioletti 1 Todten.

† London, 22. Sept. Nach einer Mittheilung sämtlicher Morgenblätter sind bei den Verhandlungen zwischen Bismarck und J. Favre die Friedensbedingungen bisher unerörtert geblieben. Verhandelt wurde vorerst: ob und wie die eventuellen Vereinbarungen mit der provisorischen Regierung der künftigen Konstituante zur Ratifikation vorgelegt werden sollen und welche Bürgschaften Deutschland mittlerweile erhalte.

„Daily Telegraph“ glaubt, J. Favre sei erwächtigt, 100 Millionen Pfund als Kriegsschuldigung und die Erschließung der Festungen und als Neuverstehe die Neutralisirung des Elsses und Lothringens zugestehen.

Aus einem Extrablatt wiederholt.

Berlin, den 21. September, 3 Uhr Nachmittags.

(Offiziell)

I. Von Armees von Paris aus großem Hauptquartier, den 20. September:

Nach vorbereitenden Bewegungen letzter Tage ist am 19. Sept. durch Vormarsch sämtlicher Korps vollständige Cernirung von Paris ausgeführt. Der König rekonnostrirte im Tageslaufe die Nordostfront der Befestigungen.

gez. P. B. Bielecki.

II. Telegramm des Kronprinzen an die Königin: Versailles, den 20. September.

Einschließung von Paris auf Linie Versailles-Vincennes siegreich durch Meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt. Verluste gering.

III. Aus einigen Telegrammen des Königs an die Königin vom 20. September:

Gestern früh die Meldung, daß feindliche Position nördlich von St. Denis bei Pierrefitte beim Erscheinen unserer Truppen verlassen ist. So eben Meldung, daß gestern 5. Korps und 2. bayrisches Korps nach Seine-Übergang bei Villeneuve St. Georges südlich Paris 3 Divisionen des Generals Vinoy auf den Höhen von Seaur angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen, vielen Gefangenen geschlagen und hinter Forts hinter (?) auf Paris zurückgeworfen haben. Mein siebentes Regiment wieder viel Verluste. Frey war zugegen. Wetter seit acht Tagen prächtig.

IV. Vom Belagerungskorps vor Straßburg: Mundolsheim, 20. September.

Munette 53 heute Nachmittag 4 1/2 Uhr von Leutnant Müller vom Garde-Füsilierregiment mit Mannschaften des Garde-Landwehregiments Cottbus durch überraschenden Angriff über eben fertig gewordenen Damm genommen. Feind eröffnete äußerst lebhaften Infanteriefeuer, was gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Belagerung von Straßburg.

Der „Pr. Staatsanz.“ bringt hierüber folgenden offiziellen Bericht:

In den Tagen vom 11. bis 17. Aug. wurde Straßburg allein durch die groß. badische Division cernirt. Am 14. Aug. erhielt der Generalleutnant v. Werder das Oberkommando des vor Straßburg zu bildenden Belagerungskorps, welches aus der badischen Division, der preussischen 1. Reserve und der Garde-Landweh-Division, sowie der Belagerungsartillerie und den technischen Truppen gebildet werden sollte. Zum Kommandeur der gesammten Belagerungsartillerie wurde der Generalleutnant v. Decker, zum Ingenieur en chef der Generalmajor v. Merrens ernannt, welcher letztere durch die Belagerungsarbeiten von Düppel, sowie die Befestigung von Dresden und Kiel einen bekannten Namen hat.

Nach dem Eintreffen der beiden preussischen Divisionen konnte die Festung eng eingeschlossen werden, da der Feind wenig offensive Thätigkeit entwickelte. Seine Belagerung besteht nur aus etwa 11,000 Mann Linien-Infanterie und Artillerie, außerdem aus Mobil- und Nationalgarde. In fortifikatorischer und artillerischer Hinsicht ist Straßburg jedoch einer der festesten Plätze Frankreichs.

Die von Spätele (Erdstein) erbaute und von Vauban bedeutend verstärkte Festung ist gut erhalten, Rhein und Ill sind mit anderen Wasserzügen zur Inundation vortrefflich benutzt, eine reiche Ausrüstung artillerischer Verteidigungsmittel ist vorhanden. Die Prinzipien der neueren Befestigungskunst sind aber bei Straßburg nicht zur Anwendung gekommen, insbesondere fehlen die bedeckten Pfade, so daß beim Kampf gegen die nahe um die Stadt gezogenen Wälle die Einwohner notwendig um leben müssen. Bei der Schwäche der Befestigung und der großen Bevölkerungszahl, für welche gesicherte Unterflurräume fehlen, durfte angenommen werden, daß eine ernsthafte Bedrohung der Stadt die Bürgerschaft dahin bringen werde, den Kommandanten zur Kapitulation zu bewegen. Nur auf diese Weise war die Einnahme Straßburgs in wenig Tagen und mit geringen Opfern möglich, während die regelmäßige Belagerung, mit welcher man vor dem Eintreffen und den heftigen Vorbereitungen des Belagerungsparks nicht beginnen konnte, auch unter den günstigsten Umständen viel Zeit und bedeutende Opfer verlangte. Deshalb wurde am 24. August, nachdem die ersten Belagerungsgeschütze angelommen, und dem Kommandanten, General Ulrich, unter Anführung des Bombardements mehrere erfolglose Aufforderungen zur Kapitulation überandt waren, mit der Beschießung der Stadt begonnen, welche hauptsächlich auf die Kasernen, Magazine und andere festliche Gebäude gerichtet wurde. Am 26., früh 4 Uhr bis Mittag 12 Uhr, wurde das Bombardement eingestellt, um auf das Anerbieten des Bischofs von Straßburg dessen Einwirkung auf die Bürgerschaft abzuwarten.

Als diese ohne Erfolg blieb, wurde die Beschießung bis zum 27. Aug. fortgesetzt. Da aber auch dann eine Erhebung der französisch fanatisirten Bevölkerung und eine Nachgiebigkeit des Kommandanten nicht erreicht war, wurde am Morgen des 27. Aug. beschlossen, das Bombardement, durch welches im Verhältnis zur Größe der Stadt nur wenig Privathäuser zerstört sind, aufzugeben und mit den mittlerweile in genügender Nähe eingeflossenen Belagerungsmitteln zum regelmäßigen Angriff zu schreiten.

Die Beschädigungen, welche bei diesem Bombardement das alte ehrwürdige Denkmal deutscher Kunst, das Münster erlitt, stellen sich glücklicher Weise als unbedeutend heraus. Allerdings ist der Dachstuhl über dem Gewölbe abgebrannt; das Innere ist jedoch mit Ausnahme eines Glasfensters unverletzt und besonders die Uhr erhalten. Die wenigen Schäfte, die nach dem Thurm abgefeuert wurden, sind besonders vorher angezündet, da der Feind auf der Plattform ein Ob-

servatorium mit Telegraphenleitung eingerichtet hatte, das unsere Arbeiten vollständig einsah.

Es waren also wichtige militärische Beweggründe, welche das kurze Bombardement der Stadt herbeiführten, und ebenso waren es richtig gewürdigte Umstände, welche den Generalleutnant v. Werder, trotz der inzwischen von den Franzosen ausgeführten Beschießung und Zerstörung der offenen Stadt Rehl, veranlaßten, von diesem gewaltsamen, aber in der Geschichte der Belagerungen nicht seltenen Angriffsmittel vorläufig Abstand zu nehmen. Es mag hierbei bemerkt werden, daß der kommandirende General des Belagerungskorps in der Lage ist, die ihm zweckmäßig erscheinenden Maßregeln den Allerhöchsten ertheilten Instruktionen gemäß selbstständig und ohne andere Einwirkungen zu ergreifen.

Dem Kommandanten von Straßburg, so sei hier erwähnt, war übrigens freigestellt, den Abzug von Frauen und Kindern und der gebrechlichen Leute nachzulassen. Ein Anerbieten, was jedoch von diesem mit dem Bemerkten zurückgewiesen wurde, daß er unter 80,000 Menschen keine Auswahl zu treffen im Stande sei. Nur dem Uebermuth und der vermeintlichen Sicherheit des Sieges verbannt die Bevölkerung Straßburgs, daß sie nicht zeitlich auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wurde, ja, der irreführende Volksglaube, welcher in den anmarschirenden deutschen Truppen Mord- und Brandstifter sah, war Veranlassung, daß die Bevölkerung der Umgegend bis Hagenau alle Weibsbilder, Kinder und Frauen nach Straßburg flüchtete. Der Kommandant von Straßburg ließ dies geschehen.

In der Nacht vom 29. auf den 30. August wurde gegen die Nordwestfront der Festung die erste Parallele, 600 bis 800 Schritt von den feindlichen Werken entfernt, ohne einen Verlust unsererseits eröffnet; schon in der Nacht vom 31. August auf 1. September wurden die Kommunikationen zur zweiten Parallele und in der folgenden Nacht letztere selbst, 300 bis 400 Schritt vor der Festung, ausgehoben.

In denselben Nächten wurde der Bau der Belagerungsbatterien mit Ausbieldung aller Kräfte betrieben. Diese in wenig Tagen zu Stande gebrachten umfangreichen Batteriebau- und Sappeur-Arbeiten, bei welchen letzteren durchgehend die rasch fördernde, aber gefährlichere, gewöhnliche Sappe zur Anwendung kam, wurden dem Feuer einer zahlreichen und im Ganzen gut gerichteten Artillerie und einem lebhaften Wallbüchsen- und Infanterie-Feuer gegenüber und trotz einiger heftiger Ausfälle des Feindes ohne nennenswerthe Störung durchgeführt, was als ein seltenes Beispiel des Belagerungskrieges hervorgehoben werden darf. Der bedeutendste Ausfall fand am 2. Septemb. Morgens 4 Uhr gegen beide Flügel, unserer Aufstellung statt. Auf dem linken Flügel wurde er vom 30. Infanterieregiment, auf dem rechten vom badischen 2. Grenadieregiment energisch zurückgeworfen.

Unsere Belagerungsartillerie stellte bis zum 9. Sept. 98 gezogene Kanonen und 40 Mörser gegen die Angriffsfront auf. Sie hat das Geschütze auf den feindlichen Wällen fast vollständig zum Schweigen gebracht. Außerdem beschießt die badische Festungsartillerie von Rehl aus mit 32 gezogenen Kanonen und 8 Mörsern in wirksamer Weise die Zitadelle, welche nach Eroberung der Stadt dem Feinde als letzte Zuflucht dienen könnte.

In den Nächten vom 9. bis 11. Sept. wurden die Annäherungen zur dritten Parallele und in der Nacht vom 11. auf 12. die dritte Parallele selbst großentheils ausgehoben.

Auch bei diesem, schon an das Glacis führenden Bau wurde wegen der sehr geschwächten Verteidigung von der gewöhnlichen Sappe Gebrauch gemacht. Verluste haben wir dabei nicht erlitten.

Bis zum 5. Sept. einschließlich betrug unsere Verluste 57 Tode, 327 Verwundete und 39 Vermisste. Es steht zu wünschen, daß diese Verluste durch die Kapitulation einen baldigen Abschluß finden und die peinliche Lage der Bevölkerung von Straßburg nicht noch vergrößert werde. Was in letzterer Beziehung nur irgend geschehen konnte, ist nicht unterlassen. Täglich gehen Hunderte von Geisteskranken in die Festung. In den letzten Tagen ist unter Beihilfe von Schweizer Bürgern der Abzug bedrängter Familien nach der Schweiz systematisch organisiert.

Aber nicht allein in der Stadt ist die Noth groß, denn die Vorstädte Königshofen, Muppelshausen, besonders das industriereiche Schiltheim, leiden nicht weniger als die Stadtbevölkerung. Die theilweise prächtigen Villen dieser Orte sind von der Festung in Brand geschossen, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Mitglieder der zurückgebliebenen armen Bevölkerung den Granaten der Festung erliegen.

Der theilweise ausgebrochene Noth durch Mangel an Lebensmitteln, besonders in den bürgerlichen Lazarethen, wird natürlich von Seiten des Korpskommandos nach Kräften gesteuert.

† Aus den Laufgräben vor Straßburg. Dem Privatbrief eines Angehörigen der groß. badischen Division, vom 16. Sept., in den uns in freundlicher Weise Einsicht gestattet worden, entnehmen wir Folgendes:

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr marschirten wir bei prächtigem Wetter in die Tranchées ab. Wir betreten dieselben in der Nähe eines Lokomotivschuppens, nachdem uns die Franzosen auf dem halben Weg eine Granate zum Gruß entgegengeschickt hatten, welche in respektvoller Entfernung in der Luft kreiperte, ohne weitem Schaden anzurichten. Wir marschirten kreuz und quer durch Laufgräben und Parallelen an zahlreichen Batterien vorbei, welche fortwährend dicht besetzt sind, so daß ein Ausfallversuch Wahnsinn wäre. Dieselben sind jetzt schon gemüthlich eingerichtet. Auf der der Festung zugewandten Seite ist eine Höhle neben der andern in den fetten, anstehenden Lehmboden gegraben, wahre Katakomben im Kleinen, in welchen die Leute Nacht lagern. Bierfässer und andere Requiristen liegen massenhaft herum; für die Offiziere sind größere Löcher und Bretterdächer, Decken u. s. w. da. Ueberall befinden sich

Begleiter. Auf der der Festung entgegengesetzten Seite des Grabens befindet sich noch ein kleiner Wassergraben, welcher das Regenwasser aufnimmt. Durch das Stroh, welches allmählig in die Laufgräben geschleppt und zerstreut wird, werden wenigstens die älteren Laufgräben selbst bei Regenwetter einigermaßen passierbar.

Wir hielten an einer Parallele, welche nach Aussage der Besatzungsmannschaft 200 Schritte von den französischen Werken entfernt ist. Zehn Minuten vorher hatten wir die Distanz von 500 Schritten angedeutet gelesen; dort wurde die Dunkelheit abgewartet und die weiteren Bestimmungen getroffen. Von jener Stelle sah ich einen Abendhimmel mit Vogelfengebirg, wie ich ihn nie schöner gesehen: Farben, die ein Rottmann nicht kühner erfinden konnte, und welche auch die dicht über unseren Köpfen fliegenden Granaten und Schrapnells gänzlich vergesen machten.

Nachdem es völlig dunkel war, ging es vorwärts, kreuz und quer, bald springend, bald mit Stodung. Hiernächst am Ende des fertigen Grabens mußte jeder Mann zu den Grabwerkzeugen, welche wir schon früher empfangen hatten, einen Schanzkorb nehmen. Unsere Kompagnie war aus dem Graben auf das freie Feld heraufgestiegen; die letzten mußten vorläufig noch zurückbleiben. Endlich schien der Anfang unserer Kolonne rängig zu sein und wir rückten nach. Neben uns hand Mann an Mann und schaukelte; wir ebenso innen auf dem Glacis — vor uns der Festungsgraben, darüber Wall, vielleicht 50 Schritte von uns, also in nächster Nähe. Drinnen brannte es ganz nahe an zwei Stellen fürchterlich, dazu prasselte Kugel um Kugel hinein, platzte und zerschmetterte, was noch ganz war.

Wir befanden uns, wie es schien, in einem einspringenden Winkel der feindlichen Werke. Die Reboute rechts von uns war von Artillerie verlassen; sie konnte sich wohl bei dem fürchterlichen Kanonendonner unserer Geschütze nicht mehr halten; nur Nachts wird sie von Infanterie besetzt, um einen etwaigen Sturm zu verhindern. Die Leute bemerkten uns denn natürlich auch und schossen auf uns. Dabei konnte man bemerken, daß wir vollständig in der Nähe der Schützen waren. Sobald sie durch Sprengen oder durch ein sonstiges Geräusch eingezogen ein Ziel zu haben glaubten, pflüchten einige Flintenkugeln herüber, anfangs sehr lebhaft, später nur vereinzelt, da wir dann schon gebetet waren. Gegen 11 Uhr schienen sie eingeschlafen zu sein. Unsere Kompagnie hatte nur 2 oder 3 Verwundete; der Eine bekam einen Granatsplitter von unsern eigenen Geschossen, welche nach der Dertlichkeit, in der wir uns befanden, in nächster Nähe einschlugen, so daß uns mehrermals die Splitter über die Köpfe fuhren und ein Regen von Erdstückchen um uns niederfiel.

Die Schanzkörbe wurden dicht in Reihe gestellt und zuweilen voll geschaukelt. Da hat man denn die erste Deckung und gräbt sich dahinter ein, indem man die Erde nach außen über die Schanzkörbe wirft. Wenn die Herren Franzosen besser unterrichtet gewesen wären, hätten sie großen Schaden unter uns anrichten können. Bald waren wir jedoch in der Tiefe und alle Gefahr vorbei. Die Nacht war glücklicher Weise dunkel und es fing bald zu regnen an.

Um 3 Uhr zogen wir ab. Und was haben wir gemacht? Wir hatten an würfelförmigen Sturmpyramiden, dem „Couronnement“ gearbeitet.

Nach langem Marschieren mit mühseligen Umwegen und Berührung in den Laufgräben kamen wir um 4 Uhr heim in Wolfshausen und legten uns auf einige Stunden zur Ruhe.

Von Straßburg bringen Mitglieder der schweizerischen Deputation die erfreuliche Mitteilung, daß, wenn auch die Schädigungen groß und z. B. einzelne, namentlich ärmere Häusergruppen völlig niedergebrannt sind, sie doch wesentlich hinter den Befürchtungen zurückbleiben. Speziell der Münster habe allerdings kleinere Beschädigungen erlitten, siehe aber der Hauptsache nach noch unverfehrt in seiner ganzen Pracht da. Den Wunsch, es möchte die Beschädigung der Festung während des Aufenthaltes der Deputation in derselben gänzlich eingestellt werden, lehnte das deutsche Oberkommando von vornherein ab, weil diese Frist von der Belagerung ohne Zweifel zur Wiederinstandsetzung zerstörter Theile der Festungswerke würde benutzt werden; dagegen wurde mögliche Sorge dafür verheißen, daß diejenige Gegend der Stadt, wohin die Deputierten sich zu begeben hatten, von Kugeln verschont bleiben. Auch letztere Zusicherung konnte nicht ganz innegehalten werden, weil französische Offiziere, als die Deputation in die Stadt kam, den Münsterthurm zur Aufkundschaffung der Belagerungsarbeiten (!) bestiegen; dies gab den Anlaß, einige Granaten gegen die Plattform des Münsters zu werfen. (N. 3. 3.)

Aus Kehl, 20. Sept., schreibt man der „V. Vdsz.“: Aus der mir vorliegenden Nummer des „Niederrhein. Kur.“ vom 16. Sept. ersehe ich, daß entgegen der weitverbreiteten Ansicht, als ob man in Straßburg von den Erfolgen der deutschen Heere nicht gehdrig unterrichtet sei, alle Einzelheiten des siegreichen Zuges dort bekannt sind; so ist daselbst aus der „Times“ eine Beschreibung der Schlacht von Sedan, ferner die Kundmachung des Generals v. Wimpffen und aus dem „Journal des Debats“ der Einzug der Preußen in Rheims abgedruckt. Der an diesem Tage noch die Geschäfte führende Bürgermeister Humann theilte nach demselben Blatte in der Sitzung der Gemeindefunktion einen Brief des Generals v. Werder an dieselbe mit, in welchem es unter Anderm gegenüber einem Gesuche heißt: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist dies Gesuch um so weniger von mir zu bewilligen, da die deutsche Armee unter Befehl Sr. Maj. des Königs vor Paris angelangt ist. So lebhaft ich den Wunsch hege, die Deutschland so nahe stehende Stadt Straßburg vor fernem Unheil zu bewahren, so sehr bebauere ich aber auch, daß die nunmehr näher liegende Beywägung der Festung und Stadt weiteres und größeres Unglück herbeiführen muß.“ — Unter den Ortsnachrichten führt dasselbe Blatt an, daß die zunächst den Thoren gelegenen Stadttheile fortwährend arg heimgesucht sind, in letzter Zeit besonders der Fischersluden. Das Haus Kroch, das Haus Kaps wurden in Brand gesteckt, letzteres durch Bösen noch gerettet. Das Haus Babern und das Haus Wirth sind beinahe zerstört. Auch führt das Blatt die Namen einer Reihe von verwundeten Privatpersonen auf. — Nach dem Rücktritt von Humann ist der Professor Küh zum Bürgermeister und Hr. Bärtsch, der Redakteur des „Kuriers“, zum Präsesen ernannt worden.

Δ Oberschaffolsheim, 20. Sept. (Vom Spezialkorresp. d. „Karl. Ztg.“) Vorige Nacht und den ganzen Vormittag war das Getrach des Geschützkaampfes um Straß-

burg ein derartiges, daß in dem Schlosse zu Kolbsheim (über 3 Stunden entfernt) die Fenster zitterten, und daß es in dem noch 1 Stunde weiter entfernten Wolfheimer Thale selbst in den Häusern wie ein fortwährend rollender Donner vernehmbar war. Wie ich erfahre, hat es denn auch an Opfern nicht gefehlt, und ist u. A. Ingenieurhauptmann Kirchgöbner in den Laufgräben gefallen.

Ueber das Kolbsheimer Lazareth theile ich Ihnen nachträglich noch folgende Zahlen mit. Gestern sind nicht weniger als 22 völlig geheilt entlassen worden; der jetzige Bestand ist 116. Im Ganzen sind schon 60 bis 70 Heilungen dort erfolgt. Die Sterblichkeit ist fast Null.

Ueber den Streifzug der badischen Truppen unter General Keller nach Kolmar und Mülhausen heißt es in einer Korrespondenz der „Krl. Ztg.“ aus Schlettengen, 19. d. M.:

Sie haben in kurzer Zeit ausgiebige Arbeit gemacht, nämlich 16 Wagen mit Gewehren (etwa 4000 Stück) hinweggeführt, eine Million Franken Kontribution erhoben, die Eisenbahnbrücke gegen Velfort zu sprengt, einen hauptsächlich mit Wein beladenen Güterzug erbeutet, mehrere Hundert Pferde requirirt und diverse Zivilgefangene, von dem Redakteur des „Industriel. Asciens“, Hr. Bernabini, an bis auf einige 14-jährige Bärtschen, welche Deutsche zu wechseln versucht hatten, in der Richtung nach Basillat abgeführt.

Von Basel, 19. Sept., schreibt man dem „Krl. Journ.“:

Heute kam eine kleine Anzahl von Mülhäusern hier an, welche vor der Wuth des dortigen Pöbels gelassen waren. Kaum, nachdem die deutschen Truppen Mülhausen verlassen hatten, begann die Razzia gegen die Deutschen. Zwei Erwachsene, sowie 2 Kinder wurden getödtet und die letzteren gräßlich verstümmelt. In das Haus des Fabrikanten Bohn, auf der Gasse de Dornach, drang man mit Gewalt ein, um den Genannten zu ergreifen, obgleich er seit 10 Jahren naturalisierter französischer Bürger ist. Glücklicherweise war Hr. Bohn abwesend und die Bande entfernte sich, nachdem man ihren Rückzug mit Geld erkaufte. Die Furcht vor Plünderung ist allgemein und man wünscht daher, daß die Preußen antwosend seien.

Kanzig, 17. Sept. (Köln. Ztg.) Es ist die offizielle Meldung eingetroffen, daß in Dizier (Stadt im Departement der oberen Marne mit über 8000 Einwohnern) auf preussische Truppen, die im Amarsch begriffen waren, von einem Theile der Bevölkerung geschossen worden ist. Man hat ein starkes Kommando dorthin gesandt und dem Orte eine Strafe von 500,000 Fr. auferlegt, wenn nicht sämtliche Schulbige sofort ausgeliefert werden.

Vor Zoul, 18. Sept. (A. Z.) Gestern sind 12 große gezogene 24-Pfünder aus Köln hier angelangt; sie werden heute in die Batterien gebracht und morgen ihr zerschmetterndes Feuer auf die Stadt beginnen. Der Divisionsgeneral v. Schimmelmann hat hier den Oberbefehl erhalten; der Großherzog von Mecklenburg bekam den Befehl, sich nach Chalons zu begeben und dort die Gouvernementsstelle zu übernehmen.

Der bei Sedan mitgefangene General Ducrot (Straßburger Andentens) ist bekanntlich durchgebrannt. Wie man aus einem Schreiben seines Ordonnanzoffiziers Hauptmann Favrot de Kerbrech im „Figaro“ erseht, ist beiden Herren mit noch zwei andern Offizieren das Entweichen am 12. Sept. in Pont à Mousson gelungen. Sie haben der provisorischen Regierung ihre Dienste angeboten. Weiter erfährt man aus dem Brief, daß General Ducrot unmittelbar nach Mac-Mahons Verwundung den Oberbefehl über die Armee übernommen hatte, bis General v. Wimpffen ihm denselben auf Grund eines kriegsministeriellen Befehls abnahm. Nun ging's freilich schlecht in Folge verkehrter Anordnungen Wimpffens; Ducrot seinerseits hätte Alles besser gemacht und die Armee gerettet. Die alte Geschichte von den erlittenen Niederlagen!

Ueber die Sprengung der Zitadelle von Laon meldet der „Glaneur de St. Quentin“: Das Feuer wurde durch einen Geniesoldaten an das Pulver gelegt. Es wurden 160 Mobilmgardisten getödtet, 48 verwundet, 50 Preußen getödtet. General Therman hat bei seiner Ehre geschworen, daß er dem Verbrechen fr. und sei.

Aus einem Briefe des Generals Sheridan, datirt aus dem deutschen Hauptquartier Rheims, 8. Sept., werden folgende Bemerkungen über die französische Armee nicht uninteressant sein:

Es scheint wenig mehr übrig zu thun, als die Belagerung von Paris, und die kann Frankreich nicht reiten. Es ist möglich, daß die franzöl. Soldaten sich bei einer oder zwei Gelegenheiten nicht so gut geschlagen haben, als ich dachte, und zwar aus dem Grunde, weil die armen Burschen sich so schlecht geführt sahen, daß sie merkten, es könne doch nichts nützen, wenn sie ihr Leben opferten. Der Mensch will nun einmal wissen, was seine Arbeit werth ist, und besonders ist das der Fall mit dem Soldaten, der Erfolge verlangt, wo viele Menschenleben geopfert werden müssen. Die Führung der französischen Generale aber machte den Gedanken an Erfolg in allen Treffen, denen ich beigewohnt habe, unmöglich. Jedermann hier ist mir in der freundlichsten Weise begegnet.

Die Lage zur See. Jules Jayre hat jetzt amtlich erklärt, daß die Blokade der Nordseehäfen, die durch den Abzug des französischen Geschwaders bereits thatsächlich außer Kraft getreten war, nunmehr aufgehoben sei. Unsere Vertbeidigungsmaßregeln werden freilich bestehen bleiben müssen, so lange der Krieg fort dauert und feindliche Schiffe noch an unseren Küsten erscheinen können. In der Dstsee hat die Blokade, die für mehrere Häfen nie effektiv gewesen ist und in der letzten Zeit fast für alle nur einen nominellen und deshalb streng genommen keinen rechtlichen Bestand gehabt hat, offiziell noch kein Ende gefunden. Die französische Flotte ist unthätig in der Nähe der dänischen Küste geblieben; wie lange sie sich in der um diese Jahreszeit besonders unwirtschaftlichen Dstsee noch wird halten können, bleibt fraglich.

Die taktische Formation der Pariser Mobilmgarde ist durch nachstehenden Erlaß des Generals Trochu vom 11. Sept. geregelt worden:

Die Mobilmgarde der Departements in Paris bildet 4 Divisionen: 1. Division General de Liniers mit dem Hauptquartier im Glacis begriff die in dem 8., 9. (Theile westlich der Rue Vassite), 16. und 17. Arrondissement einquartierten Bataillone. 2. Division General de Beaufort d'Haupoul (Hauptquartier im Palais Royal) begreift die im 1., 2., 9. (Theile östlich der Rue Vassite) und 18. Arrondissement einquartierten. 3. Division General Berthaut (Hauptquartier im Konservatorium der Künste und Gewerbe) begreift die Bataillone im 3., 4., 10., 11., 12., 19. und 20. Arrondissement. 4. Division General Corréard (Hauptquartier im Luxemburg) begreift die Bataillone im 5., 6., 9., 13., 14. und 15. Arrondissement. Jeder Bataillonschef soll sich unverzüglich zur Verfügung des Generals stellen, unter dessen Befehl sein Bataillon gestellt ist.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Sept. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 26 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. a) Bekanntmachungen des Justizministeriums: a) die Bitte des Robert Helb-Bauch von Döggingen um Erlaubniß zur Namensänderung in Bausch betreffend. b) Die Vergebung der Notariatsgeschäfte im Notariatsdistrikte Einsheim II betreffend. c) Die Vergebung der Notariatsgeschäfte im Notariatsdistrikte Neckargemünd I betreffend. d) Die Prüfung der Rechtskandidaten betreffend. Aus Rücksicht auf die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse, insbesondere darauf, daß ein Theil der zu prüfenden Rechtskandidaten zur Zeit in Leistung der Wehrpflicht im Felde steht, wird die erste juristische Staatsprüfung, welche in diesem Spätjahre vorzunehmen wäre, erst zu Anfang des nächsten Jahres an einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt abgehalten werden. 2) Des Ministeriums des Innern: a) die Vergebung eines Freiplazes in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt in Offenburg betreffend. b) Die Lotterie der allgemeinen Industriestaustellung in Kassel für 1870 betreffend (im Großherzogthum gestattet). 3) Des Obermedizinalraths: die im Spätjahre 1870 vorzunehmende medizinische Vor- und Hauptprüfung betreffend (zu melden bis zum 15. Oktbr. d. J.).

II. Dienstverbeidigung. Eine mit einem philologisch gebildeten Lehrer zu besetzende Lehrstelle an dem Realgymnasium in Karlsruhe mit einer Besoldung von 1000 bis 1200 fl.

München, 19. Sept. In einer Volksversammlung wurde gestern der Beschluß gefaßt, eine Adresse an den König zu entwerfen und sie im Bande zu möglichst zahlreicher Unterzeichnung zirkuliren zu lassen. In der heutigen Sitzung des Gemeindefolkollegiums wurde dieselbe bereits berathen und mit allen gegen 9 Stimmen genehmigt. Sie lautet:

Allerhochseligster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Ew. Maj. wegen die ehrfürchtvollst Unterzeichneten ihre Ueberzeugung auszubringen, daß die Nation als Erfolg ihrer ruhmvollen Waffengemeinschaft, wie die kühnere Sicherheit, so die endliche verfassungsmäßige Einigung Süd- und Norddeutschlands erwartet. Da Bayern, als dem mächtigsten Staate im Süden, voranzugehen gehört, und im Vertrauen, daß die durch die Bedeutung Bayerns und seine volkswirtschaftlichen Verhältnisse gebotenen Modifikationen der Verfassung des Norddeutschen Bundes allseitig Anerkennung finden werden, richten an Ew. Maj. die Unterzeichneten die Bitte, Ew. Maj. möge geruhen, durch Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage der Verfassung des derzeitigen Norddeutschen Bundes als Abschluß des opferreichen nationalen Kampfes herbeizuführen. In allerhöchster Ehrsucht verharren Ew. Königl. Maj. treueherrschaftliche Unterthanen.

München, 21. Sept. Staatsminister Delbrück ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Weimar, 19. Sept. Während der gestern Nachmittag stattgehabten feierlichen Einsegnung der Leiche des Staatsministers v. Wagners ist das nachstehende Telegramm der Königin von Preußen eingegangen:

An das großh. sächsische Staatsministerium zu Weimar, abzugeben dem Geh. Rath Stüchling im Hause des verstorbenen Ministers v. Wagners. — Ich kann dem Staatsmanne, dem meine Heimath beweint, nicht die letzte Ehre erweisen, aber in Gedanken behelge ich mich an der Feier, die so Viele von nah und fern um sein Grab versammelt. Was er für das Land gewesen, wird das Land dankbar bezeugen. Ich kann nur die treuen Dienste dankbar erwähnen, die er meinen unvergeßlichen Eltern, meinem Bruder, dem Könige und mir geleistet hat. Es mag wohl Wenigen vergönnt sein, unter so allgemeiner Theilnahme eine ehrenvolle und erfolgreiche Thätigkeit zu schließen. Der Verlebte ist Lohnes der Gerechten theilhaftig. Augusta, Königin von Preußen.

Berlin, 19. Sept. Der König befindet sich nach den neuesten hier eingegangenen Berichten wie während des ganzen Feldzugs vortrefflich und erträgt die Strapazen desselben ohne jede Beschwerde. Erst in jüngster Zeit hat Sr. Maj. mehrere alte Militärs, welche den Einzug in Paris in den Freiheitskriegen mitgemacht haben, einladen lassen, sich in das königl. Hauptquartier zu begeben, um in seinem Gefolge demnächst mit in Paris einzuziehen.

Berlin, 21. Sept. In Anschluß an den Aufruf des Kronprinzen, betreffend eine Invalidenstiftung für Deutschland, veröffentlicht der geschäftsführende Ausschuß der Victoria-National-Invalidenstiftung für die deutsche Invalidenstiftung einen warmen Aufruf, in welchem zur Theilnahme und zu Mittheilungen aufgefordert wird.

Berlin, 21. Sept. Der General der Infanterie v. Steinmetz ist durch Königl. Kabinettsordre vom 12. September von dem Kommando der 1. Operationsarmee entbunden und zum Generalgouverneur für die Bezirke des

5. und 6. Armeekorps (Posen und Schlessen) ernannt worden. Seinen Amtssitz wird er in Posen nehmen. Der bisherige Generalgouverneur dieser beiden Bezirke, Generalleutnant v. Löwenfeld, hat die Ernennung zum Befehlshaber der bei Glogau neugebildeten Reservekorps erhalten. Wie verlautet, ist die Abberufung des Generals Steinmetz von seinem Armeekommando durch mehrfache Differenzen veranlaßt, in welche derselbe mit dem Generalstab des Oberkommandos gerathen war.

Berlin, 21. Sept. Die „Spen. Ztg.“ führt in einem Artikel über die Lage Oesterreichs aus: daß der richtige Weg für Oesterreich der der aufrichtigen Veröhnung mit dem unter Preußens Führung nahezu geeinigten Deutschland sei. Der Artikel schließt: „Wir sollten meinen, die jüngsten Ereignisse und die Theilnahme des deutschen Elements in Oesterreich an denselben hätten den einzig richtigen Weg noch deutlicher nahegelegt.“

Berlin, 21. Sept. Die „Provinzial-Korresp.“ schreibt: Die Absperrung der Stadt Paris von allem Verkehr wird für die Bevölkerung überaus empfindlich sein. Binnen kurzem wird die eigentliche Belagerung beginnen, wozu die schleunige Herbeischaffung des Geschützes voraus angeordnet und in's Werk gesetzt ist. Die „Prov.-Korresp.“ schreibt ferner: Die weitere Einigung Deutschlands soll demnächst durch neue politische Einrichtungen für alle Zukunft gesichert werden. Delbrück ist, dem Wunsche der bayrischen Regierung entsprechend, nach München abgereist, um eine Verständigung über die Grundlagen der demnächstigen Einigung zunächst dort anzubahnen. — Auch für die Ostsee wird die Aufhebung der Blokade nicht auf sich warten lassen. — Die Zusammenkunft Favre's mit Bismarck wird jedenfalls den Vortheil haben, die augenblicklich tonangebenden Pariser Kreise vollständig darüber aufzuklären, unter welchen Vorbedingungen und Aussichten überhaupt an den Friedensschluß zu denken ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Sept. Die amtliche „Wien. Ztg.“ meldet: Der Kaiser hat mit Hanschreiben vom 20. Sept. geruht, auf Antrag des Ministerraths den Statthalter von Tyrol, Geh. Rath Vasser, den Statthalter von Mähren, Pöch, und den Landespräsidenten von Schlessen, Frhrn. v. Billersdorf, von ihren gegenwärtig bekleideten Dienstposten zu entheben.

Wien, 20. Sept. Fürst Metternich hat dem Vernehmen nach, als er nach Tours überseelte, erneuert die Befehle erhalten, nach wie vor in jeder Form, zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit den Friedensgedanken im Allgemeinen zu betonen und zur Geltung zu bringen, sich aber noch strenger als bisher jeder Initiative im Einzelnen zu enthalten und selbst einer solchen Initiative von dritter Seite erst auf ausdrückliche Aufforderung und mit Fernhaltung auch nur des leisesten Scheins von Aufdringlichkeit seine vollständig parteilose Unterstützung zu leisten.

Wien, 21. Sept. (Fr. 3.) Graf Bismarck hat sich beeilt, von Neap aus den jüngsten Artikel der „Spen. Ztg.“ mit seinen scharfen Ansätzen gegen Beut hier förmlich desavouiren zu lassen. — Die Dienstentlassung der Statthalter von Tyrol, Mähren und Schlessen ist erfolgt wegen deren bei der Abstimmung in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses für Vertagung der Präsidentenwahl an den Tag gelegten Opposition gegen den Standpunkt der Regierung. Diese Maßregel macht hier die größte Sensation und wird als ein Zeichen von der Annahme einer energischen Haltung von Seiten des Kabinet's Fotoziti betrachtet.

Italien.

Florenz, 20. Sept. (Allg. Ztg.) Der Minister des Auswärtigen konferirte heute mit Hrn. Senard in dessen Hotel über eine Stunde. Derselbe soll die Nachricht mitgebracht haben, daß die französische Regierung Garibaldi's Anerbieten abgelehnt habe. Die Nachricht von des Letzteren Entkommen von Caprea erhält sich. Das Parlament soll auf den 26. d. M. einberufen werden. Man will wissen, die Regierung sei mit Caborna unzufrieden. Sella ernannte eine Kommission zur Regelung der Finanzverhältnisse der neuen Provinzen. Der Unterrichtsminister geht heute zum Schluß des Künstlerkongresses nach Parma.

Turin, 20. Sept. (A. Z.) Der König wird nächste Woche hier erwartet. Es ist hier eine Subskription behufs Ausrüstung von Mitgliedern der Garibaldi-Legion in Umlauf. Biagio Garanti ward zum Vorsitzenden des Kanals Cavour ernannt.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. (Rdn. Z.) Die Deutschen scheinen die französische Hauptstadt bereits fast ganz umzingelt zu haben. Ein Theil derselben — es sollen 5000 Mann sein — steht im Walde von Clamar, dessen Vernichtung durch Niederbrennen man umsonst versucht hat. Andere Truppenabtheilungen stehen von da ab bis Vincennes und Neuilly sur Marne. Im Norden von Paris stehen die Deutschen bis Pierrefitte und alle Verbindungen auf der Nordbahn sind bis St. Denis unterbrochen. Die Mienen zeigen sich übrigens ganz in der Nähe der Hauptstadt und viele derselben sind zwischen den Forts hindurch bis dicht an die Mauern von Paris herangeritten. Einige dieser kühnen Reiter wurden abgefangen, mehrere getödtet. Am 16. nahm man auch vier Husaren, darunter einen Offizier und einen Unteroffizier, auf der Ebene von St. Denis fest. Dieselben hatten sich verirrt und waren einer Patrouille in die Hände gefallen. An dem Thore von Pantin wurde ein Mann in Zivil verhaftet, der die Mütze eines Offiziers der Mobilmarte trug; derselbe soll ein preussischer Offizier gewesen sein. In Folge dieser Verhaftung hat das Suchen nach Spionen wieder begonnen. Man sprengt

nämlich das Gerücht aus, daß eine große Anzahl preussischer Offiziere sich in Paris eingeschlichen habe und viele derselben mit den Flüchtigen aus Sedan nach Paris gekommen seien. Auch unter den Pariser Schneidern sollen die „Prussiens“ Einverständnisse haben, denn wie man behauptet, haben dieselben französische Uniformen für die Preußen angefertigt. Noch anderes tolles Zeug wird fortwährend in Umlauf gesetzt, und selbst wenn man Franzose ist, muß man sich hüten, daß kein Verdacht auf Einen fällt. Mit der militärischen Instruktion der Verteidiger von Paris selbst ist es fortwährend äußerst schlecht bestellt. Was denselben besonders abgeht, sind die Offiziere und Unteroffiziere. Es gibt Bataillone, wie das 3. Bataillon der Saone und Loire, die keine Uebungen machen können, weil kein einziger ihrer Offiziere und Unteroffiziere das Kommando versteht. Was die düstere Stimmung aber noch besonders vermehrt, ist der Umstand, daß die sozialistische Partei, welche die bestehenden Klassen noch mehr fürchtet als die Preußen, große Anstrengungen macht, um sich in den Besitz der Gewalt zu setzen. Sie veröffentlicht ohne Aufhören Manifeste, und viele Bankiers sprechen bereits ganz offen die Ansicht aus, daß sie es vorziehen, den Preußen die Thore zu öffnen, als sich unter das Joch der Nothen zu beugen.

Tours, 20. Sept. Thiers ist heute Morgen abgereist. Derselbe wird in Wien nur eine kurze Zusammenkunft mit dem Grafen Beust haben, da er von Petersburg wieder nach Wien zurückkommt, um alldann die Hauptaufgabe seiner Mission zu erledigen.

Belgien.

Brüssel, 20. Sept. (Sch. M.) Die „Indep. Belge“ erfährt über London: Keratry entdeckte Schriftstücke, worin die Kaiserin und Kalikao entschlossen waren, die gesammte Linke verhaften zu lassen und Frieden zu schließen. [Selbstverständlich kann man jetzt ungenirt entdecken, was man entdecken will, um die Annahme der republikanischen Regierungsform aus der Hand einiger Schreier zu beschönigen.] — Die kaiserliche Partei gründete in London ein Blatt „La Situation.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Sept. Die Meldung oesterreichischer Blätter über die seitige Ausrüstung anlässlich der orientalischen Frage ist, gutem Vernehmen nach, un begründet. Es sind keine militärischen Anordnungen getroffen. Rußland hat während des jetzigen Krieges friedfertige Absichten beklundet. Solche Behauptungen sollen die Bewilligung eines Extrakredits erleichtern, den Oesterreich zur Deckung seiner im Anfange des Krieges getroffenen Vorbereitungen braucht.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Sept. Gestern wurden wiederum einem jungen Offizier, Hrn. v. Randow, Leutnant im 4. brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 27, die letzten Ehren erwiesen. Er war der Sohn des Generalmajors und Direktors des königl. preussischen Militär-Waisenhauses zu Potsdam, v. Randow, kämpfte 1866 als Sekondeleutnant in der Schlacht von Königgrätz, wurde in dem gegenwärtigen Kriege bei Mars-la-Tour verwundet, und brach sein tapferes Herz hier im Lazareth des Museumsgartens. Trotz der sorgfältigsten und liebevollsten Pflege sollte es ihm und seiner, durch den heiligen Krieg schwer heimgesuchten Familie nicht vergönnt sein, das hoffnungsvolle Leben erhalten zu sehen. Das herzliche Mitgefühl erfüllt uns mit der tiefbewegten Familie, denn schon ein anderer Sohn fiel als Opfer dieses furchtbaren Krieges, und ein dritter liegt schwer verwundet darnieder. Mögen die Hinterbliebenen in den wunderbaren Eigen, die Deutschlands Unabhängigkeit für immer gründen werden, einen Trost finden; möge Gott sie in diesen heiligen Prüfungen nicht verlassen!

Karlsruhe, 22. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, hat gestern der Gemeinderath dahier zwei Beschlüsse gefaßt, welche auch für weitere Kreise von Interesse sind. Nach dem ersten sollen sämtliche bedürftige, im Felde stehende hiesige Bürger oder Bürgerstöbne auf Anmelden eine Unterstützung von 10 fl. für den Mann erhalten. Infolge des zweiten wird die diesjährige Spätjahrmesse mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht stattfinden.

Heidelberg, 20. Sept. (Fr. 3.) Die Kronprinzessin von Preußen besuchte gestern mit der Großherzogin von Baden die sämtlichen 16 hiesigen größeren und kleineren Reservelazarethe.

Mannheim, 21. Sept. (Munh. Z.) Die Frage der Errichtung eines Isolir-Hospitals ist nach dem übereinstimmenden Urtheil der hiesigen, sowie der hier befindlichen auswärtigen Aerzte eine so dringende, daß mit dessen Bau nicht länger gezögert werden dürfte. Solches wird für die hiesige Gemeinde auf dem Rennplatze errichtet und ist für ca. 50 Betten bereits Vorzüge getroffen worden. Die Ausführung wurde sogleich in Angriff genommen. Die Kosten der Einrichtung betragen ca. 10,000 fl.

Freiburg, 21. Sept. (Frögr. 3.) Heute begaben sich drei Deputirte des hiesigen Hilfsvereins zu dem Belagerungskorps vor Straßburg, um dort einige vierzig mitgenommene Colli mit Leibbinden u. f. w. an die Truppen zu vertheilen.

Bermischte Nachrichten.

Großgerau, 18. Sept. (Darmst. Ztg.) Gestern Morgen 5 Uhr 55 Minuten fand ein durch starkes Geydn vorher angekündigter Erdstoß statt; ein schwächerer Abend zwischen 8 und 9 Uhr.

Hamburg, 18. Sept. Nach der „Börzenhalle“ theilen wir folgendes Verzeichniß der aufgebrachtten deutschen Handelschiffe mit (wobei die Schiffe aus den Provinzen Preußen und Pommern nach der „Nier-Zeitung“ mit einem * bezeichnet sind): Schiff Lanai, Kapit. Dewers; Schiff Vesta*, Kapit. Pufch; Schiff Pfeil (D), Kapit. Heller; Schiff Perle*, Kapit. Wallis; Schiff Brillant, Kapit. Bessig; Schiff Graf v. Kraffow*; Schiff Johannes, Kapit. Huchfeldt; Schiff Adler, Kapit. Konow; Schiff Eydham*,

Kapt. Hübener; Schiff Blücher Zinten, Kapit. Andreis; Schiff Joan*, Kapit. Holz; Schiff Treue*, Kapit. Siebert; Schiff Norddeutschland, Kapit. Dillwig; Schiff Borussia*, Kapit. Wegener; Schiff Sophie Helene, Kapit. Schau; Schiff Julius*, Kapit. Zeug; Schiff Joh. Repler, Kapit. Jretwurst; Schiff Meta, Kapit. Niemann; Schiff Paul August*, Kapit. Maas; Schiff Lauran und Louise, Kapit. Gosau; Schiff Otto, Kapit. Schmidt; Schiff Union, Kapit. Schütte; Schiff Nipon, Kapit. Rausen; Schiff Alma, Kapit. Arfert; Schiffe Turando und George; Schiff Nicolaus, Kapit. Ribbe.

— **Berlin, 20. Sept.** Hauptmann v. Fleckinger vom 2. Kön. bayrischen Infanterieregiment (Kronprinz) veröffentlicht Folgendes:

„Im Namen der bayrischen Truppen, welche einen Transport französischer Kriegsgefangenen hieher gebracht haben, sagt der Unterzeichnete sowohl der hiesigen Behörde als den Einwohnern Berlins seinen herzlichsten Dank für die vielen und warmen Beweise aufmerksamer und patriotischer Freundschaft, die uns hier zu Theil geworden sind.“

Bei der Abfahrt des Bahnzuges, welcher die Bayern wieder nach dem Kriegsschauplatz zurückführte, brachten die Mannschaften der gastfreien Bevölkerung Berlins langanhaltende Hurrahs aus. Vom König Ludwig von Bayern ist am 17. Abends folgendes Telegramm hier eingetroffen:

„An das Komitee zur Bewirthung bayrischer Krieger, Berlin, Lindenstraße 54. Mit lebhafter Freude habe ich von dem überaus herzlichen Empfangen gehört, welcher bayrischen Kriegen in Berlin bereitet wurde. Ich sage Ihnen hierfür meinen freundschaftlichen Dank und erwiedere Ihr heutiges Telegramm mit einem Hoch auf das gastliche Berlin.“

— Aus Rathenow erhält die „Kreuz-Ztg.“ folgende Aufklärung über die bis jetzt dunkel gebliebene Persönlichkeit des vor einigen Wochen als Spion in Paris erschossenen angeblichen könig. preuss. Leut. Harbt: Dieser Harbt ist der Sohn des jetzt hier, früher in Nihov bei Havelberg wohnenden Adreismannes Quasebarrth; er war Kaufmann, leistete seine Militärpflicht beim 64. Regiment und ging vor einigen Jahren nach Paris, nachdem er seines schlechten Betragens wegen von den Eltern fast verstoßen war. In Paris hat er sich besser geführt, seine Mutter hat ihn dort besucht und im vorigen Jahr ist er mit dem Vater in Leipzig zusammengetroffen. Vor wenigen Tagen ward den Eltern durch einen evangelischen Geistlichen aus Paris die Mittheilung, daß ihr Sohn unter dem Namen Harbt als Spion erschossen sei, unverbundenen Auges unter einem Hochruf für sein Vaterland; ein beigelegter Zettel des Quasebarrth für seine Eltern zeigt denselben seinen nahen Tod an.

— Ein eigentlicher Götzendienst wird seit einigen Tagen mit der Statue von Straßburg auf dem Concorde-Platz zu Paris getrieben. Vom Wirbel bis zur Behe ist das Bildniß der vertheidigungsmuthigen Stadt mit Fahnen geschmückt. Ein Blumen- und Blätterkranz krönt ihr Haupt; allüberall ist sie mit Blüten bestreut; venetianische Lampen hängen zu ihren Füßen; mit Inschriften und enthusiastischen Versen ist das Piedestal bedeckt. Abends flammt die Statue in tausend Lichtern wie ein Altar.

— Die Frau des Marschalls Cantobert, welche sich bei ihrer Mutter (Md. McDonald) in Windsor aufgehalten hatte, ist nach dem Continente gegangen, um ihren Gatten aufzusuchen, über dessen Aufenthalt die größte Ungewißheit herrscht.

Karlsruhe, 21. Sept. Tagesordnung des Schwurgerichts:

Montag, 26. d. M., Vorm. 8 Uhr: Anklage gegen Christine Feiler von Engberg wegen Kindsmords. — **Nachm. 3 Uhr:** Gegen Alois Feininger und Christian Philipp von Bulach wegen Raubs.

Dienstag, 27. d. M., Vorm. 8 1/2 Uhr: Gegen Jakob Kunz von Stapsperich wegen Majestätsbeleidigung. — **Nachm. 3 Uhr:** Gegen Johann Christian Schlink von Wachenhausen wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Mittwoch, 28. d. M., Vorm. 8 Uhr (und die folgenden Tage): Gegen Jakob Lohr I., Franz Peter Lohr, Sebastian Lohr von Philippsburg, Mar Emanuel Anton Kern von Speier und Georg Kraupp von Weinheim, wegen Betrugs.

In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:

Durch Stadtdirektor Laiber in Gernsbach von: der Gemeinde Reichenthal 102 fl., von der Gemeinde Gernsbach, 2. Beitrag, 15 fl. Summa 117 fl.

Durch den Gemeinderath in Ulm, Bez.-A. Bahl, Sammlung in der Gemeinde 60 fl.

Durch Rathschreiber Diemer: Von der Gemeinde Weisbach 14 fl. 7 kr.

Durch Stadtverrechner Schorr: Von der Gemeinde Moosbach 1000 fl.

Durch Bürgermeister Friedr. Wipfler in Todtnau von: Meinrad Thoma, Söhne, Fabrikanten, 500 fl., Joh. Michael Thoma, Papierfabrikant, 150 fl., 47 andern Gebern aus der Gemeinde 210 fl. Summa 860 fl.

Kolonie Grünwald, A. Neustadt (durch Statthalter Jaller):

Ergebniß einer Kollekte zur Gründung des Invalidenfonds 11 fl. 45 kr.

Durch Bürgermeisteramt Zwingenberg a. N.: 20 fl.

Zusammen 2082 fl. 52 kr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 20. d. M. 62,267 fl. 55 kr., im Ganzen bis heute 64,350 fl. 47 kr. Wofür Quittung.

Berichtigung: In der Veröffentlichung vom 17. d. M. ist zu lesen, statt: P. Matker 20 fl.: P. Matker 30 fl.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1870.

Die Hauptkassa.

Gd. Koelle.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 21. Sept. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 41 Soldaten. Zugang an Verwundeten 2 Offiziere, 4 Soldaten, an Kranken 12 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 25 Offiziere, 433 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 255 Soldaten. Zusammen 27 Offiziere, 688 Soldaten; davon in Privathäusern und Gasthöfen: 15 Offiziere, 79 Soldaten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

N.684. Freiburg. Den vielen Freunden und Bekannten unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, Otto Kirchgessner, Großh. bad. Ingenieur-Hauptmann, geben wir, statt jeder besonderen Mittheilung, die traurige Nachricht, daß derselbe am Abend des 19. September in den Tranchen vor Straßburg für Fürst und Vaterland gefallen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Freiburg, den 21. September 1870. Die Hinterbliebenen.

In der Nacht vom 19. zum 20. September c. wurde uns wiederum ein geschätztes Mitglieb bei Ausübung seines Berufes in den Kaufgräben vor Straßburg entzissen. Der Großherzoglich badische Ingenieur-Hauptmann Otto Kirchgessner, durch eine feindliche Gewehrfluge in der Graben-Descente schwer verwundet, starb bereits auf dem Transport nach dem Lazareth, betrauert von seinen Kameraden. Die Ingenieur-Offiziere des Belagerungs-Corps vor Straßburg.

N.686. Karlsruhe. Heute früh starb dahier nach längerer Krankheit Fräulein Luise Düperat, wovon wir auswärtige Bekannte der Verblichenen andurch in Kenntniß setzen. Karlsruhe, den 21. September 1870. Henriette Eichrodt. Emilie Eichrodt.

N.688.1. Nr. 9093. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse wird die diesjährige Spätschulmessen nicht stattfinden. Karlsruhe, den 21. September 1870. Gemeinderath. Lauter. S. Ross.

N.670.2. Durlach. **Bekanntmachung.** In Folge des Ausbruchs der Kinderpest in Rheinbaben wird der auf den 29. d. M. fallende hiesige Viehmarkt nicht abgehalten. Durlach, den 19. September 1870. Bürgermeisteramt. Bleidorn.

N.683.1. Baden. **Viktualien-Versteigerung.** Die Stadtgemeinde Baden läßt am **Donnerstag den 29. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, folgende Viktualien öffentlich versteigern, als: 65 Centner Bohnen, 28 Centner Reis, 365 Centner Haber, 104 Centner Heu, 452 Centner Weiz, 300 Centner Salz, 240 Centner Stroh, wobei bemerkt wird, daß zur Zahlung des Kaufpreises Frist bis zum 1. Dezbr. d. J. gestattet wird. Zusammenkunft beim Kornhaus dahier. Baden, den 20. September 1870. Bürgermeisteramt. Gaus.

N.675.2. Karlsruhe. **Empfehlung.** Bleifugeln von den Schlachtfeldern werden in Silber elegant gefaßt per Stück von 18 fr. an und höher bei **J. Petry, Juwelier und Ringfabrikant.**

XIII. Verzeichniß (Fortsetzung) der in den **Lazarethen Karlsruhe's** sich befindenden **verwundeten und Kranken Offiziere und Soldaten.**

- Garnisons-Lazareth.**
Bender, Nikolaus, Wauer, Solbat, 2. bad. Gren.R. Wersch, Heinrich, Goldschmied, Gefr., 1. bad. Gr.R. Damm, H., Sandhausen, Sold., 1. bad. Drag. Ers.R. Gecke, Hieron., Bretten, Sold., 3. bad. J.R. Gohloch, K., Hüffenhardt, Sold., bad. Feld-Art.R. Kern, Jul., Liefenbrunn, Sold., bad. do. Kuf, Lorenz, Lembach, Sold., 1. bad. do. Kuf, Lorenz, Lembach, Sold., 1. bad. do. Schudert, Mich., Schatthausen, Sold., 2. bad. Ebn.R. Sinner, Karl, Grünwinkel, Sold., 1. bad. Gr.R. Strauß, Herm., Einsheim, Handw., do. Walzhuber, Joh., Brägingen, Sold., 3. bad. J. Ers.R. Wielandt, Christoph, Gschelbrunn, Unteroff., 1. bad. G.R.
- Neues Seminar.**
Frank, Christ, Lauerbachsheim, Sold., 2. bad. J.R. Häntzer, S., Gaggenau, Sold., 1. bad. J.R. Train. Moser, Frid., Birndorf, Sergeant, 2. bad. J.R. Sauer, Rich., Wälfel bei Giersfeld, Sold., 34. pr. J.R.
- Altes Seminar.**
Neumaier, J., Wölsbach, Sold., 1. bad. J. Mun. Col. **Städtisches Krankenhaus.**
Stangl, Jos., Gackler, Sold., 13. bayr. J.R.
- Privatverpflegung.**
Herr Bahnhofsinspektor Weislinger: Steghofer, Josef, Hill, Sold., 2. bayr. J.R. Herr Professor Dieck, Sterbaniensstr. 84: Klein, Karl, Kattlar, Sold., 47. pr. J.R. **Museumsgarten:**
Giesler, R., Neumitteln, Wundtgeur, 2. bad. Gr.R. Karnasch, Max, Breslau, Sec. Lieut., 5. pr. Pion. B. Herr Albert Glöck, Bahnhofsstraße 1: Schreiber, Karl, Wö, Unteroff., 46. pr. J.R. Karlsruhe, den 21. September 1870. **Das Internationale Auskunfts-Bureau.**

So eben ist in der Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
C. Gruber's Rechenstufen.
II. III. IV. Stufe.
Nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem umgearbeitet.
Preis jeder Stufe, wie bisher, 6 fr.
Karlsruhe, September 1870.
S. Braun'sche Hofbuchhandlung.

N.681. Karlsruhe.
Arbeitsnachweis
für deutsche aus Frankreich ausgewiesene Arbeiter.
Die Großh. Landes-Gewerbehalle in Karlsruhe (Karl-Friedrichs-Straße Nr. 19) vermittelt unentgeltlich den Nachweis offener Arbeitsstellen für deutsche aus Frankreich ausgewiesene Arbeiter. Die Arbeiter, welche von dieser Gelegenheit Gebrauch machen wollen, können sich entweder unmittelbar oder durch das ihnen nächstgelegene Bezirksamt oder Bürgermeisterrat bei der Landes-Gewerbehalle anmelden, welche ihnen sofort auf kürzestem Wege von der für sie vorhandenen Erwerbsgelegenheit Nachricht geben wird. In der Anmeldung ist anzugeben: Namen, Alter, ob ledig oder verheirathet, Arbeitsfach, bisherige Stellung als Werkführer oder Geselle u. dgl., beanspruchter Lohn, genaue Adresse; Zeugnisse oder sonstige Legitimationen können vorerst in Abschrift beigelegt werden. Nach den bisher von Geschäftsinhabern aus verschiedenen industriellen Orten des Großherzogthums bei uns eingegebenen Bedarfslisten kann schon demalen mehrfache Gelegenheit zur sofortigen Beschäftigung nachgewiesen werden. Es gilt dies namentlich für:
Bauschreiner, Glaser, Blechner, Lüncher, Möbelschreiner, Holzbildhauer, Holz- und Medallendreher, Möbeltapezierer, Sattler, Lackirer, Uhrmacher, Glasmaler, Glaschleifer, Glasäßer, Buchbinder, Jacquardweber, Baumwollschweber, Baumwollschwäbeler, Gerber, Mützenarbeiter, Palmhutmacher, Kesselschmiede.
Die Annahme von Arbeitsangeboten wird fortgesetzt; die Geschäftsinhaber wollen daher die Zahl der bei ihnen offenen Stellen und die besonderen Geschäftszweige, für welche sie Arbeiter suchen, baldigst anher anzeigen. Wir ersuchen zugleich alle inländischen Blätter, diese Bekanntmachung durch Aufnahme in ihre Spalten weiter verbreiten zu wollen.
Karlsruhe, den 20. September 1870.
Großh. Landes-Gewerbehalle.
Dr. Meidinger.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon
N.682.2. bei Ludwigsburg (Württemberg). Gemäß dem Circularschreiben vom 4. Aug. hat der durch die Ferien unterbrochene Sommerkursus wieder begonnen den 13. Sept. Das neue Schuljahr 1870/71 beginnt den 4. Okt. Eintrittstag für die neuemittrenden Zöglinge ist der 3. Okt. Anmeldungen nimmt entgegen Der Vorstand **W. Paulus.**

Bürgerliche Rechtspflege.
N.624. Nr. 26.168. Heidelberg. Gegen Gutmacher Josef Wagner von hier haben wir Gant erkannt den Tag des Ausbruchs des Zahlungsvermögens auf den 30. Juni d. J. festgesetzt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag den 24. Oktober l. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt. Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Annahmende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Vorge- oder Nachschlagsvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Vorgeverleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Wegen eines Nachschlagsvergleiches wird auf die Bestimmungen der Handelsrechtsätze 220 ff. hingewiesen. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei selbst erstreckt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubiger, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. Heidelberg, den 14. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Kab.

N.630. Nr. 6555. Kenzingen. Die Gant gegen Alexander Merklin von Kenzingen betr. Es wird hiezu zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Gantverfahren wegen Mangels an Massevermögen heute eingestellt wurde. Kenzingen, den 19. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Stigler.

Estrafrechtspflege.
N.632. Karlsruhe. Der flüchtige Josef Wette von Zangenheim wird zur Hauptverhandlung der gegen ihn wegen Diebstahls erhobenen Anklage auf Dienstag den 18. Oktober 1870, Vormittags 8 Uhr, anberaumt mit der Aufforderung vorgeladen, sich 14 Tage zuvor bei dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe zu stellen, und unter dem Anfügen, daß die Beurteilung auch bei seinem Ausbleiben stattfinden werde. Karlsruhe, den 20. September 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. Wielandt.

N.641. Nr. 20.870. Pforzheim. Weber Jakob Schauble von Ruit, Amis Bretten, soll wegen eines angeblich an ihm verübten Raubes als Zeuge vernommen werden; derselbe hat sich aber aus dem Bezirk entfernt und sein derzeitiger Aufenthalt ist unbekannt. Schauble wird deshalb aufgefordert, sich sobald zu seiner Einvernahme dahier zu stellen. Auch wird gebeten, auf Schauble zu fahnden und ihn im Betretungsfall an das hiesige Gericht zu weisen. Pforzheim, den 20. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Gärtner.

N.635. Nr. 10.479. Schwellingen. Jakob Seiler, 41 Jahre alter lediger Tagelöhner von Gudenheim, schon wegen Rückfalls in den dritten Diebstahl bestraft, ist neuerdings des durch Einsteigen erschweren Verbrechen eines Diebstahls beschuldigt. Derselbe wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden würde. Zugleich bitten wir um Fahndung auf den Angeklagten und Einlieferung im Betretungsfall. Schwellingen, den 20. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Diez.

N.640. Nr. 26.815. Heidelberg. Am 19. ds. wurde in dem Ofen eines Gasthauses dahier die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, welche etwa 2 bis 4 Tage dafest gelegen haben mag, aufgefunden. Wir bitten um Ermittlung der Mutter dieses Kindes. Heidelberg, den 20. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. S. Süpke.

N.633. Nr. 1434. Karlsruhe. Großh. Kommando der Ersatztruppen. Ruesketter Johannes Braun von St. Märgen, Amis Freiburg, beim 5. Ersatz-Regiment, hat sich heimlich aus seiner Garnison Freiburg entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu stellen, widrigenfalls er bei seinem unentgeltlichen Ausbleiben der Dekretion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt würde.

- Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Karlsruhe, den 18. September 1870. Großh. Gericht der Ersatztruppen: Gf. v. Sponck, Der Divisions-Auditor Gen.-Major u. Kommandeur Baumstark, der Ersatztruppen. N.614. Nr. 1471. Karlsruhe. Großh. Kommando der Ersatztruppen. Nachfolgenden Referenzen und Landwehrmännern des Bezirkskommandos des Landwehrbataillons Gerlachshausen Nr. 1, nämlich:
1) Referent Titus Hellmuth von Lauerbachsheim, 2) Alois Schöpfer von Steinbach, 3) August Burhard von Mübaur, 4) Gottfried Kunz von Mübaur, 5) Georg Ernst Herold von Adelsheim, 6) Johann Hauser von Schmiedel, 7) Friedrich Peter Baunshausen von Adelsheim, 8) Wilhelm Heinrich Herold von da, 9) Franz Schneider von Windischbuch, 10) Ludwig Beck von Jonsberg, 11) Eduard Hüther von Mosbach, 12) Cornet Johann Weil von Brüggenheim, 13) Wehrmann Johann Cornel Henckel von Dittmar, 14) Richard Kunz von Zimpfen, 15) Johann Adam Schwarz von Gerlachshausen, 16) Christoph Hellingner von Schönsfeld, 17) Lorenz Rüdert von Zimpfen, 18) Joseph März von Königsborn, 19) Wilh. Jak. Alex. Trabold von Wertheim, 20) Andreas Friedrich Kripler von da, 21) Hugo Bund von Reichelsheim, 22) Felix Karl Dorbach von da, 23) Adolph Noe von Limbach, 24) Martin Schäfer von Auerbach, 25) Johann Valentin Münch v. Steinbach, 26) Mathias Herkert von Mübaur, 27) Ferdinand Fritsch von Schürzen, 28) Ludwig Ernst Stutz von Adelsheim, 29) Johann Sebastian Waltenberger von Zimmern, 30) Heinrich Wilhelm Merker von Schmiedel, 31) Paul Peter Nonnenmacher von Sedach, 32) Josef Anton Henninger von Oberwiltshausen, 33) Jakob Durr von Rittelsbach, 34) Auer Kähler von Herbolzheim, 35) Johann Heinrich Seib von Hammersheim, 36) Karl Kades von da, 37) August Josef Schmittinger von Brüggenheim, 38) Eduard Albert Schindler von Auerbach, 39) Friedrich August Adolf Kehler von Hammersheim, 40) Johann Georg Hagedorn von Zimmern, 41) Philipp Jakob Jänglein von Mosbach, 42) Franz Karl Kohler von Habobheim, 43) Hilarius Josef Joachim von Stein, 44) Nikolaus Edert von Westenthal, 45) Wilhelm Eigmund von Schöllbrunn.

konnte beim Ausbruch des Krieges die Einberufungs- ordnung nicht zugehört werden, und haben sie dem allgemeinen Rufe zur Fahne keine Folge geleistet. Diefelben werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigten Ausbleibens der Dekretion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden. Auch wird ihr Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Karlsruhe, den 16. September 1870. Großh. Gericht der Ersatztruppen: Gf. v. Sponck, Der Divisions-Auditor Gen.-Major u. Kommandeur Baumstark, der Ersatztruppen.

Urtheilsverkündungen.
N.634. Nr. 1533. Offenbürg. J. A. E. gegen Karl Franz Leberer von Stadt Rehl u. Genossen wegen Ungehorsams in Bezug auf ihre Wehrpflicht wird auf gefällige Hauptverhandlung zu Recht erkannt: „Die Angeklagten Karl Franz Leberer von Stadt Rehl, Georg Michael Red von Leutesheim, Wilhelm Weiß von Lichterau, Philipp Stephan von Memmelschweigen und Friedrich Wendling von Rheinischhofheim werden des Ungehorsams in Bezug auf ihre Wehrpflicht für schuldig erklärt und deshalb jeder in eine Geldstrafe von 200 fl. und jeder zur Tragung von 1/3 der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.“ R. R. W. Dies wird den abwesenden Angeklagten hievon verurtheilt. Offenbürg, den 12. September 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. Seydeweller. Schröder.

Bewaltungsachen.
Gemeindefachen.
N.648. Nr. 6844. Adelsheim. Der jetzige Bürgermeister Philipp Gramlich von Einolshausen wurde als solcher wieder gewählt und heute verpflichtet. Adelsheim, den 13. September 1870. Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.

Vermischte Bekanntmachungen.
N.685. Nr. 4913. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die Unterzeichnete in Redarbischofsheim kommt auf 1. Dezember l. J. in Erhebung. Bewerber, welche den Erwerb des 56 der landbesitzlichen Verordnungs vom 30. Mai 1868 entsprechen, haben ihre Gesuche rechtzeitig an die Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen. Karlsruhe, den 20. September 1870. Großh. Ministerium der Finanzen. Elßätter. Harter.